



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Das III. Stück der XXVII. Woche 1688.

1688

Rom vom 19. Junii.

Es ist hiesiges Orths ein ungewöhnliches Wetter / und eine solche Kälte / als wenn es im Winter wäre / daß man auch einige Tage die Winter-Kleider versuchen müssen / vor dem Wind und Regen desto mehr sicher zu seyn. Weil der Spanische Ambassadeur wegen Ueberreichung des Zelters einige Difficultät gemacht / in dem er darzu die Quartiers-Freyheit pretendiret / hat der Pabst ihm zu verstehen gegeben / er solte davon nichts gedencken / und wolte er schlechter Dings / daß die gewöhnliche Function am Peter Paul Heil. Abend vor sich gehen solte / sonst wolte er ihn nicht mehr vor einen Ambassadeur erkennen: Dannenher man glaubet / daß die Spanier sich nach dem Pabst richten und beqvemen werden / ohne fernere Widerrede / ob gleich deswegen der Ambassadeur sündlich einen Currier / so er nach Spanien geschickt / jurische erwartet. Wegen der falschen Propheceyung des Doctor Santagostino / eines Meyländers und der Königin Christinen Astrologi / daß nehmlich auch allhier in Rom / die ersten Tage dieser Woche / sich ein Erdbeben ereignen würde / sind von den erschreckenen Leuten allerhand Thorheiten vorgenommen worden. Es geht die Rede / daß der Groß-Hertzog von Toscana den Hertzog von Zagarola / als seinen wackersten und reichsten Vasallen / nach München schicken wolte / selbige Braut vor seinem Sohn abholen zu lassen.

Madrid vom 17. dito.

Von Cadix hat man / daß allda 2. Schiffe aus Canarien aufkommen / mit Zeitung / daß Lorenzo ein klein Schiff mit Negros in der Gegend Cartagena genommen / dabey Briefe gewesen / die man nun bey 2. Jahren schon gemisset. In Catalouien vermuthet man / daß alles wieder ruhig und beygelegt sey. Vergangenen Freytag reisete der Marquis de la Puebla / Sr. Majest. Hoff-Meister / über Meyland nach Wien / dem König von Ungarn wegen glücklichen Success des Reichs-Tages Glück zu wünschen. Man siehet allhier einen Brief vor dem Admiral Papachino an den König / von dem zwischen ihm und dem Frankosen sürgefalle- nen Gesechte / folgenden Inhalts:

Nachdem zu folge Eur. Majest. Ordre ich mit dem Haupt Schiff und der Fregatte St. Je-
ronimo von Neapolis nach Alicant abgesetzt / kamh ich im Gesichte von Altea / auff der
Cüsten von Valencia den 1. dieses / und weil ich wegen des contrairen Windes nicht ferner
kommen kunte / ward ich genöthiget / des folgenden Tages frühe auff der Höhe zu bleiben / da
ich den Cours mit einem kleinen Land-Winde versetzte. Bey Aufgang der Sonnen sahe ich 3.
Schiffe / die aus dem Westen kamhnen / worauff als der Land-Wind auffhörte / ich das Seegel
damit ich lauffte hatte / beschlagen / und da ich mich bey 4. Meilen in die See begeben / kamh
wir so nahe an einander / daß wir mit einander reden kunten. Und nachdem ich gesehen / daß
sie Frankosen waren / kamh eine Tartane / die sie bey sich hatten / zu mir / und sagte / daß Mon-
Tourville begehrt / daß ich grüssen solte / worauff ich antwortete / daß ich es zu thun nicht be-
gehrt / mit welcher Antwort er weg gieng / und ebe er zu seinem Schiffe kamh / mit seiner Flagge
ein Zeichen gab: Worauff Mr. Tourville alsbald auff mich zu kamh / weil er den Lauff vor mir
hatte / und so nahe kamh / daß die Reen einander berührten / da er mir zum ersten die Lage mit
mit seinen Canonen / Musqueten und Granaten gab / worauff ihm dam mit allen eben also ge-
antwortet ward / und weil die Ree von meinem Fock-Mast / und die von meinem Bogspriet in
sete.

seinem Schiff feste sich angehenckt / so ward länger als eine halbe Stunde auf die Weisse gefoch-
ten / und als er sahe / daß unsere Musqueten ihn incommodirten / machte er / daß er von mir los
kahn / und als bald kam ein anderer / aber so nahe nicht / der gleichfalls die Lage bekahn / wie auch
der dritte / der ihn sehr bald folgte. Hierauff wendeten sie sich alle drey / und als sie wieder gela-
den / verfolgten sie ihr Gesechte / welches über die viertelhalb Stunden währte / und ward mir
biß dahin von der Fregatte St. Jeronimo sehr wohl beygestanden ; weil aber meine Flagge
herunter geschossen ward / und er vermeynte / daß ich dieselbige gestrichen / hielt er inne mit sech-
ten / und gieng von mir ab / also daß / da ich allein war / sie meinen grossen Mast über Boord schos-
sen / da dann 2. von ihnen mir an die Seite kahmen / dahin derselbe fiel / und als sie sahen / daß
mein Geschütz dadnrch / wie auch das Laumerck und Segel nicht so wohl mehr agiren kunte /
attaquirten sie mich an der Seite / kahn jedoch dieses ungeachtet / wieder los / also / daß ich alles /
was mich hinderte / abkappen ließ / und von beiden Seiten zu schiessen begunte ; aber / nachdem
das Gesechte 2. Stunden länger gewährt / verließen sie mich alle / und war so Rede / loß /
daß ich nicht einen Mast / Stange / Raa / Segel oder etwas anders / ja biß zur Pen meines Ru-
ders / hatte / sondern war alles in Stücken geschossen. Hierauff sandte mir Mr. Tourville
ein Boot zu / mit einem Officier / mir vorzustellen / wie es mit mir stünde / und wie sie das
Schiff St. Jeronimo in ihrer Macht hätten / also / daß dasselbige in 2. Stunden keinen Schuß
gethan hatte / und mir nicht helfen könnte / sondern selber wider mich war. Hier fragte ich ihn /
was er von mir begehrte ? darauff er zur Antwort gab / nichts anders / als daß ich ihn grüßen
solte : und nachdem ich alle meine Officierer zusammen geruffen / zu wissen / in was vor
Zustande wir wären / und sie sagen solten / ob sie es für rathsam hielten / daß wir auffs neue sech-
ten solten / so waren sie alle der Meynung von nein / weil das Schiff ganz unbequem war / und
wir darneben über 120. Todte und Verwundete hatten / darbey stünd / daß sie keine Hülffe
von dem Schiff St. Troynmo zu erwarten / und wir ganz Mast / loß waren / also / daß wir nur
als ein Ziel unsern Feinden darnach zu schiessen / dienen würden / und uns doch nicht wehren könt-
ten. Auf diese Resolution kahn ich herans / und da ich auf dem Bord des Schiffes stand / prote-
stirte ich überlaut gegen den Französis. Officier / daß ich grüßen wolte / er solte aber gegen Ihr.
Maj. nicht melden / daß sie meynen solten / als ob es ein freywilliges / sondern ein gezwungenes
Grüßen sey. Hierauf gieng er weg / und weil ich etwas lange verweilte / angesehen ich ungerne
daran wolte / kahn er nieder / und fragte / warum ich nicht thäte / was ich versprochen / ich replicir-
te / daß mir sehr schwer fiel / die Kugeln aus denen Stücken zu kriegen / er sagte aber / daß er eppres-
se Ordre von seinem Könige habe / sich grüßen zu lassen / und daß sie ohne solches nicht vorbe-
gehen könten : weßhalb ich / weil ich mein Unvermögen sahe / 9. Schüsse mit bloßen Pulver
thät / worauff er mit gleicher Anzahl antwortete : darnach sandte er zum dritten mahl / mir
zu sagen / daß / was passirte wäre / ihm leid / und er auch ungemein beschädiget sey / so ich aber et-
was / so in seiner Macht wäre / von nöthen hätte / ich dessen mich bedienen könnte ; Ich gab ihm
aber zur Antwort / daß ich nichts vonnöthen hätte : darauff er mit seinen Schiffen seinen Cours
fortsetzte / und was mich anlante / eilte ich mit aller Geschwindigkeit nach dem Lande / und
kahn biß Venidoemi / allda ich 10. Stunden lang war / worauff ich zu Segel gieng / und / weil
ich wegen contraren Windes nicht fort kommen kunte / ließ ich gestern vor Willa Biosa den An-
ker fallen / da ich biß gestern Abend liegen blieb / weil aber der Wind Ost ward / gieng ich zu Se-
gel / und kahn des Abends um 10. Uhr allhier ein. Indem nun das Gut aus Ew. Maj. Schiff
und der Fregatte St. Jeronimi ausgeladen wird / und ich mich wieder ausbessere / werde ich
Ihr. Majest. Ordre abwarten / biß ich nach Cadix komme. Gott bewahre Ew. Maj. Königl.
Person / wie die Christenheit solches wohl vundichen hat. Alicante den 7. Junii 1682.

Papachino.

Paris vom 29. dito.

Matt wird allhier Freuden-Fener wegen der Geburt des jungen Princken von Wallis
anzünden / wie man zu London wegen der Geburt des Herzogs von Burgund gethan hat. Der
König ist wieder zu einiger Gesundheit gelanget / und das augenscheinliche Zeugniß / so man
davon geben kan / ist / daß er sich vergangene Mittwoch nach Trianon begeben / und den
gan-

ganzen Weg zu Fusse abgeleget. Zu Marsilien ist eine Barcke ankommen/die an Litterstedt-
lichen Driften in Levant gewesen ist. Dieselbe bringet mit/ daß die Garnisonen in Candia und
Canea revoltiret/auch ihre Gouverneure und Haupt-Officerer massacrirt/well sie in 9. Mona-
ten keine Bezahlung bekommen. Ingleichen daß unser Consul/der zu Malvasia in Morea residiret/
dem alda commandirenden Bassa 100000. Reichsthaler geben müssen/ daß er nicht von
der Garnison geplündert worden/ welche sich gegen alle Christen ohne Unterschied feindselig
erzeiget. Weil er aber von dem Bassa wegen Empfangung dieser Summa ein Billet bekom-
men/ so glaubet man/ daß man die Psorte bey der ersten Occasion diese Summa wieder zu ge-
ben obfligiren werde.

Londen vom 1. Julii.

Vergangenen Freytag wurden zwey glückwünschende Adressen wegen der Geburt des
jungen Prinzen dem Könige überreicht/ die eine von der Garnison/ und die andere von
dem Magistrat zu Vortsmout; Selbigen Tag ward eine Weibsperson zu Clare Market/
welche unjemlich von der Königin Eutbindung geredet/ gefangen gesetzt. Verschiedenen
Sonnabend lieferte Capitain Frederick Tromde etliche 1000. Pfund Silber/so aus dem Spa-
nischen geblienenen Schiffe gefisset worden/ Ihr. Majest. Antheil damit zu bezahlen.
Von York vernimt man/ daß allein der Dechant alda des Königes Declaration in seiner
Parochie Kirche zu Bolton Peitric abgelesen/ und wird gesagt/ daß nicht über 10. in der gant-
zen Provinz dergleichen gethan.

Ein anders vom vorigen.

Zu Conventen haben unterschiedliche Weibspersonen vor Freuden/ daß die Bischöffe frey
gelassen worden/die Glocken geläutet und Freuden-Feuer angezündet/auch zu Andover ein alt Weib
aus Mangel anderer Materialien ihr Spinnrad verbrannt. Ihr. Lordschaffen haben 16. von de-
nen besten Advocaten erwählet/von denen etliche dem Erz-Bischof von Cantelberg zu versehen ge-
geben/daß er sich wegen der formirten Beschuldigung gnugsam entschlagen könne/mit Anführung/
daß die darinnen enthaltene Facta/ald ob sie in Middelfer passiret wehren/geschellet sind/ alda seine
Lordschafft nebenst den andern Bischöffen/ alles/ was sie wegen ihrer Deliberationen und derglei-
chen begangen zu Lambeth/und also in Surrey gethan haben. Der Bischof von Peterborough/
hat inzwischen etliche Sachen in seinem Bischofthum zu reguliren/sich dahin beggeben. Man sagt/
daß eine Proclamation/wodurch übel von der Königin/dem jungen Prinzen und dem geheimen
Rath zu reden verboten wird/unter der Presse ist. Als der Erz Bischof von Cantelberg und
andere Bischöffe frey gelassen worden/befahl der Erz-Bischof bey seiner Anfunfft zu Lambeth mit
Läutung der Glocken/wormit auff erhaltene Zeitung von ihrer Freylassung angefangen war/auff-
zuhalten. Und wurden nicht allein bis spät in die Nacht in allen Ecken dieser Statt gewöhnliche
Freuden-Feuer angezündet/ sondern auch von unterschiedlichen Wasser-Leuten zu Bezeugung ih-
rer Freude ihre eigene Boote verbrennet.

Holland vom 5. dito.

Aus Londen hat man/daß der Herzog von Beaufort nicht in dem Rath gewesen/ als die
Bischöffe von demselben erschienen/ auch nicht Mylord Rochester/ und die Grafen von Cra-
wen/ Nottingham/ und Bath; So hätten auch der Ritter Cornley/ Mylord Barekley/ und
selbst der Jesuit Pater Peters sich geweigert/die Ordre zu unterschreiben/daß besagte Bischöffe
in den Tour sollen gebracht werden. Ingleichen sagt man/daß der Bischof von Winchester ehe-
stens zu Londen seyn/ und sich vor die Bischöffe erklären werde/ so die Declaration ablesen zu
lassen sich geweigert; dergleichen Meinung ebenfalls der Bischof von Lincoln ist/ welches er
bereits schriftlich von sich gegeben.

Haag vom 4. dito.

Auff eiferige Recommendation Ihr. Hochmög. wird die zweyte Equippage mit aller
Macht fortgesetzt/ wie denn 8. der größesten Kriegs-Schiffe zu Amsterdam bereits über Pam-
pus gebracht worden/welche sich mit denen Kriegs-Schiffen/ so von den andern Admiralltätern
verfertiget/conjungiren sollen. Selbige werden/ausser denjenigen/so schon in See sich befind-
en/ 23. Kriegs-Schiffe stark seyn; diese aber sollen zur Reserve dienen/ und nicht eher mit
Volk und Proviant versehen werden/ bis man selbige nöthig hat. Unsere Esquadre Kriegs-
Schiffe unter dem Admiral Everts lieget noch auff Schönfeld/der Hr. Almonde aber hi mit
8. Kriegs-Schiffen nach dem Norden/ die Häring Duxen zu decken/ und auff die Ost-Indi-
sche Retour-Schiffe zu kreuzen.

Stockholm vom 13. Junii.

Vorgestern kamen Ihr. Königl. Majest. von dero Laß-Reise wieder anher/ ruheten et-

Re Macht aus / und begaben sich darauß so fort des andern Tages wieder nach Königsbör / wohin sich auch einige anwesende fremde Ministri mit verfügten / insonderheit die / welche mit Ihr. Königl. Majest. im Nahmen ihrer hohen Principalen etwas zu negotiiren / wie denn noch diese Tage ein Erpreßer vom Chur. Brandenburgischen Hofe ankommen / der auch alsobald zu Ihr. Majest. gangen / und soll / wie man vernimt / selbiger Churfürst diese Eron aller vertraulichen Nachbarschaft und guten Intelligenz versichert haben.

Copenhagen vom 23. dito.

Es wird hier sizo abermahl unter der Hand von einem wichtigen Dessenin geredet / welches innerhalb 4. Wochen ausbrechen dürfte. Dann unsere Armatur so wohl zu Lande als zu Wasser continuiret annoch unauffhörlich. Des Königs Wiederkunft ist allhier noch sehr ungewiß / und werden Ihr. Majest. ohne das nicht hieher / sondern nach Niesöping in Land gehen. Die Königin wird / der Rede nach / sammt den beiden ältesten Prinzen in wenig Tagen auch dahin aufbrechen. Unsere zum Theil angelangte Ost. Indien. Fahrre betrogen grossen Reichthum mit / und haben einige dem grossen Mogol zugehörige Raub. Schiffe / von denen sie attaquirt worden / glücklich übermeistert / und theils anher gebracht / bey welchen sie so grosse Beute gefunden / daß auch der geringste Matrose zum wenigsten auff 3. bis 400. Rthl. bekommen: so hat auch / wie man sagt / die ganze Compagnie so viel gewonnen / daß ein ieder / ein darzu habendes Antheil fünfßach wieder bekommt / indem der Gewinn sich auff 30. bis 40000. Rthl. erstreckt. Dieses Glück hat andere so angefrischet / daß sie sich in grosser Menge zukünftigen Reise angemeldet haben. Wien vom 4. Julii.

Au verwichener Mittwoch früh vor 6. Uhr sind Ihr. Kaiserl. Majest. bereits gemeldter massen von hier auß der Post nach Maria Zell / und zwar in folgender Ordnung verreyset: Erstlich fahnen 2. Käyrl. Postillons / so den Weg zeigten / als denn eine Calessche mit unterschiedlichen Post. Bedienten / darauß wieder 2. Postillons: denen folgen in einer Chaise der Ober. Cammerer / Herr Graf Gabriel mit 2. Cavalieren / und diesen 3. Postillons / derer jeder ein Hand. Pferd geföhrt; nach dem ritten 2. Pagen des Obristen Herrn Postmeisters / und sodann noch 4. Postillon / ferker 2. Currier mit ihren gewöhnlichen Currier. Zeichen / 2. Postmeister / ein Post. Officier / des Herrn Obristen Postmeisters Stallmeister. In einer Chaise der Kaiserl. Ober. Stallmeister Ihr. Excell. Herr Graf von Harrach / der Kaiserl. Obr. Postmeister / Ihr. Excell. Hr. Graf von Paar / und Hr. Graf von Waldstein / Ihr. Majest. der Kaiserl. Obr. Hoffmeister: nach diesen ritten 2. Kaiserl. Trompeter / darauß folgten Ihr. Kaiserl. Maj. in einer Chaise mit 4. Rothschnmeln bespannt / und 5. reisende Pagen mit ihrem Hoffmeister / 2. Cammerdiener / (deren einer unter Wegs mit dem Pferde gestürzt / und 2. mahl den Arm gebrochen) und ein Cammerdiener Ihr. Maj. der Kaiserin / ein Barbierer und 2. Leib. Trabanten / 2. Postillons / eine Chaise mit 3. Hoff. Dienen / eine Chaise mit 3. Cammer. Aufwärtern / 2. Postillon / die 2. Kaiserl. Bechtväter mit ihrem Socio; der Cammer. Zahlmeister / sammt einem Leib. Medico und andern. 14. Land. Gutscheu giengen 2. Tage vorher voran / alles nöthige dahin zu verschaffen / wo Ihr. Kaiserl. Maj. das Mittagsmahl und Nachtlager halten würden: In dieser Ordnung sind Ihr. Kaiserl. Maj. zu Maria Brunn angelanget / und haben daselbst 2. Messen gehört / bis nach Sicherts. Kirchen / so von hier 2. Meilen / gefahren / allwo sie Pferde gewechselt / und sind gegen Mittag zu St. Pölten angelanget / von dannen sie weiter mit gewechselten Pferden nach Lilienfeld gefahren / und allda übernachtet. Am Donnerstage sind sie am Morgen früh ab. und bis nach Annaberg gefahren / allwo sie das Mittagsmahl eingenommen / und folgens mit gewechselten Pferden bis nach Tiernitz gefahren / da das Gebirge anfänget: dannenher alles / außer beide Kaiserl. Majestäten und denen Hoff. Dienen zu Pferde geseßen / und sind darauß nach zurück gelegten 4. Meilen zu Zell glücklich angelanget. Am Freytag sind Ihr. Kaiserl. Majest. daselbst verblieben / und haben Ihre Devotion bey dem Altar der miraculösen H. Jungfer Maria Bild abgelegt / und zugleich das Fest der Heimsuchung feyerlich begangen. Von dannen Ihr. Kaiserl. Majest. Sonnabends in voriger Ordnung wieder abgereiset / und sollen heute das Mittags. Mahl zu Pöbenbrunn einnehmen / dieselben Abend aber um 7. Uhr wieder anher kommen. Alle Postillon waren mit rother Liberey bekleidet / und hatten auff schwarzen Hüten schwarz. weiß. und gelbe Federbüsche.